

# Zwei Museen – ein gemeinsames Herzstück

Die Stiftung Thüringer Schlösser und Gärten schafft ein gemeinsames Depot für die Schleusinger Bertholdsburg und das Museum in Kloster Veßra.

Von Daniela Rust

**Kloster Veßra** – „Wir denken in Jahrhunderten. Manche von uns sogar in Jahrtausenden“, sagte Doris Fischer, Direktorin der Stiftung Thüringer Schlösser und Gärten am Dienstag in Kloster Veßra zum Vororttermin am zukünftigen gemeinsamen Depot des Hennebergischen Museums Kloster Veßra und des Naturhistorischen Museums Schloss Bertholdsburg in Schleusingen. Hier sollen Sammlungen eingelagert werden.

Früher war es eine Porzellanfabrik, zwischendurch ein Ausbildungszentrum für die Holzbearbeitung und schon bald wird das Areal direkt neben dem Museum in Kloster Veßra zur Schatzkammer der Geschichte. Dann werden in dem fünfstöckigen Haus und den Nebengelassen Relikte aus vergangenen Zeiten deponiert und so zum Herzstück der beiden Museen.

## Bruchteil sichtbar

„Im Normalfall werden auf den Ausstellungsflächen eines Museums fünf bis zehn Prozent der vorhandenen Exponate präsentiert“, erklärte Doris Fischer.

Der Rest sei Sammlung. Dafür brauche man entsprechende Lagermöglichkeiten, die statisch und klimatisch für die musealen Objekte geeignet seien. Diese habe man nun mit der neu erworbenen Immobilie für die beiden Museen gefunden. „Es ist ein Glücksfall, dass die Gebäude zum Verkauf standen und die Stiftung die Mittel dafür bereitstellen konnte. Und auch dass zwei Museen gemeinsam auf ein Depot zurückgreifen, ist nicht alltäglich. Auch hierfür sind wir dankbar“, fügte Doris Fischer hinzu.

Ralf Werneburg, Direktor des Naturhistorischen Museums in Schleusingen, ist froh, dass nun eine Lösung für ein seit über zwei Jahrzehnten präsent Problem gefunden wurde: „Wir brauchen ein Depot. Denn wir wollen zum Beispiel unsere regionalgeschichtliche Ausstellung neu gestalten. Dann werden unter anderem die historischen



Zukunftsweisende Pläne für die historischen Sammlungen hat Stiftungsdirektorin Doris Fischer angestoßen.

neue Möglichkeiten für neue Ausstellungen durchdenken und schaffen mit der Sammlung im neuen Depot zukunftsfähige Grundlagen.“ Nach ihren Angaben haben sich die beiden Museen einen Depotplaner gesucht, der dabei unterstützt, die Sammlungen zu optimieren und auf die Einlagerung in den neuen Räumlichkeiten vorzubereiten.

Nachdem die Stiftung Thüringer



Fünf geräumige Etagen, Lastenaufzug und Rampe bieten optimale Voraussetzungen für die Depot-Pläne der Museen.

Fotos (4): Bastian Frank

Druckmaschinen eingelagert werden müssen. Dafür eignet sich das neue Depot optimal.“ Dazu werden die Schleusinger Teile ihrer biologischen und geologischen Sammlungen einlagern. Eineinhalb Stockwerke sind dafür vorgesehen.

Claudia Krahnert, Direktorin des Hennebergischen Museums in Kloster Veßra, ist ebenfalls dankbar über das benachbarte Lager und freut sich über dadurch frei werdenden Platz im Museum: „Wir können dadurch

Schlösser und Gärten das neue Areal erworben hat, stehen Investitionen in Höhe von etwa einer Million Euro an, um das Depot auf die Bedarfe vorzubereiten. Laut Stiftung wäre ein Neubau wesentlich teurer geworden.

## Wenig Aufwand

„Dach, Fassaden und Fenster sind intakt, vor allem aber sind die statischen Voraussetzungen auf ideale Weise erfüllt. Die Hallen in den Geschossen sind flexibel unterteilbar. Lastenaufzug und Laderampe sind vorhanden“, informiert die Stiftung. Ein zügiges Vorgehen sei möglich. Im ersten Schritt gelte es für beide Museen, eine Bedarfsplanung zu erstellen. Parallel werde die Stiftung ein Planungsteam auswählen. Die konkrete Planung soll 2022 starten. Bei gutem Fortschritt sei im nächsten Jahr bereits mit dem ersten Teil der Umsetzung zu rechnen.

## Visionen fürs Depot

Gemeinsame Visionen für die Zeit nach der Bestückung des Depots haben die beiden Museumsdirektoren bereits. Sie können sich gut vorstellen, die sortierten Sammlungen teilweise als Schaudepot zu öffnen. Außerdem sehen sie vor allem das Obergeschoss der neuen Immobilie mit den Konferenzräumen als Heimat für Museumspädagogik und wissenschaftliche Arbeiten.

Um die Sammlungen zu optimieren und das Depot einzuräumen, rechnen die Museumsdirektoren mit personellem Mehraufwand und wollen dafür entsprechende Kapazitäten beantragen.



Optimale Voraussetzungen für ein Depot bietet die Immobilie in Kloster Veßra.



Haben gemeinsame Visionen fürs Depot: Ralf Werneburg und Claudia Krahnert.

## „Mähen wie zu Opas Zeiten“: Schnittiger Projekttag

**Grimmelshausen** – Mit dem Rasenmäher kann ja jeder – doch wer umweltbewusst ans Gras-Schneiden gehen möchte, der braucht etwas mehr als nur Kraft in den Armen. Ohne Technik geht da gar nichts. Wie's funktioniert – ganz ohne Benzin oder Strom zu verbrauchen – das zeigen am Sonntag, 11. Juli, ab 10 Uhr zwei Grimmelshäuser auf dem Sportplatz. Stefan Müller und Thomas Zickler haben sich vorgenommen, Traditionelles weiterzugeben an diejenigen, die Interesse haben. Eben damit das Mähen mit der Sense nicht verlernt wird, das Wissen nicht ausstirbt, sondern an die jüngere Generation weitergegeben wird. Dazu hatten die beiden vor wenigen Wochen gemeinsam eine Probe-Fläche gemäht und mit Hilfe anderer Freiwilliger aus dem Gras schließlich Heu gemacht. „Wir wollten sehen, ob wir's überhaupt noch können“, sagt Stefan Müller mit Augenzwinkern.

Es hat funktioniert – und nun steht der Projekt-Termin: Sonntag 10 Uhr ist's soweit.

Treffpunkt ist auf dem Sportplatz in Grimmelshausen. Dort werden Parzellen abgesteckt sein. Doch bevor's so richtig losgeht, gibt's eine Einführung – die Sense wird erklärt – genau wie die Technik. Und dann kann probiert werden. „Wer eine Sense zu Hause hat, sollte diese mitbringen. Und bitte das Sensenblatt schützen“, sagt Stefan Müller.



Sensen-Mahd.

Eingeladen ist übrigens jeder Grimmelshäuser – egal, ob er sich zum ersten Mal im Sensen-Mähen versuchen, sie nach langer Zeit wieder einmal schwingen möchte oder als Zuschauer kommt. Auch um die Versorgung haben sich die Organisatoren gekümmert. Und im Anschluss ans Mähen wird gekickt – „allerdings nur, wenn wir es schaffen, den Sportplatz zu mähen“, setzt Stefan Müller ein ehrgeiziges Ziel.

## Einfach zu viel Alkohol im Blut

**Hildburghausen** – Am Montagabend kontrollierten Beamte der Hildburghäuser Polizei einen 61-jährigen Autofahrer. Der Atemalkoholtest zeigte einen Wert von 1,03 Promille. Der Mann gab freiwillig eine Blutprobe zur Bestimmung des Blutalkoholwertes im Klinikum ab. Daraufhin erhielt er eine Ordnungswidrigkeitenanzeige, und weiterfahren durfte der 61-Jährige auch nicht mehr.

# 1607 Kilometer vom Fleck weg

Ein Radiosender möchte, dass die Thüringer zwei Millionen Kilometer laufen. Im „Fit for Life“ in Hildburghausen rannten und radelten sie dafür 24 Stunden lang – am Ende auch für den guten Zweck.

Von Marvin Kalwa

**Hildburghausen** – 21 Nachrichten hat Michael Swieczkowski während des halbstündigen Gesprächs schon wieder auf sein Smartphone bekommen. In einer extra für den Tag gegründeten Whatsapp-Gruppe überbieten sich die im Bundesverband organisierten Gesundheitsstudios aus Thüringen bereits seit acht Uhr morgens immer wieder gegenseitig mit neuen Kilometer-Bestmarken. Nach zwei Stunden meldet Weimar als erstes Studio 130 Kilometer. Spitzenwert. Eisenach antwortet, sie hätten jetzt eine ganze Schulklassen auf die Bänder gestellt, um diesen Wert zu toppen. Swieczkowski, Betreiber des „Fit for Life“-Studios in

Hildburghausen, guckt auf sein Smartphone und sagt etwas zurückhaltend: „Ich hoffe, dass wir wenigstens in die Top 10 kommen.“

Soziologen hätten mit dem Gruppenchat und allem, was sich an den Ausdauergeräten in den Gesundheitsstudios von Montag- bis Dienstagmorgen abspielte, anschaulich die so genannte „Gamification“ (auf Deutsch: Spielifizierung) des Sports erklären können. Meistens geht es darum, dass Menschen sich durch Punkte, Ranglisten oder Preise dazu angestachelt fühlen, Sport zu machen – und dabei auch noch Spaß haben. „Ganz viele Leute haben mir gesagt: Heute fange ich wieder mit dem Training an“, sagt Swieczkowski.

## Sie laufen und laufen

Anfang April hat Antenne Thüringen zur „2 Millionen Kilometer Challenge“ aufgerufen. Spazieren und laufen gehen tut im Lockdown eh jeder, warum daraus nicht gleich eine „Wetten, dass...“-artige Stadtweite für das ganze Bundesland aus der Taufe heben, dachten sich die Sendungsverantwortlichen wohl.



Für einen guten Zweck: Triathlet Henry Beck strampelt mit. Studioleiter Michael Swieczkowski findet das klasse.

Foto: frankphoto.de/Bastian Frank

„Schaffen wir Thüringer es, zusammen 2 Millionen Kilometer zu laufen?“, heißt es auf der Homepage des

Radiosenders. Seitdem übermitteln die Yvonne, Gabis und Hans-Dieters dieses Bundeslandes dem Sender tat-

sächlich jeden Kilometer, den sie um Talsperren, bei der Gassirunde oder bei der Gartenarbeit zurücklegen. Knapp 1,8 Millionen Kilometer sind auf diese Weise bereits zusammengekommen.

## „Jeder Kilometer zählt“

Unter dem Motto „Thüringen geht los“ wurden am Montag landesweit zusätzlich 23 so genannte Gesundheitsstudios, also Fitnessstudios mit besonderem Augenmerk auf gesundheitsfördernden Sport, in die Aktion eingeschalt. Bis Dienstagmorgen konnten selbst Nicht-Mitglieder 24 Stunden am Stück Kilometer sammeln – auch im Studio von Michael Swieczkowski. Der 65-jährige Rentner Klaus-Dieter Barthel ist am Montagvormittag extra für die Aktion in das „Fit for Life“ gekommen. Mit 70 Rotationen in der Minute radelt er nun auf dem Ergometer: „Alles easy, alles leicht“. 20 Kilometer hatte er sich für eine Stunde Radfahren auf dem Fleck vorgenommen, sogar 25 Kilometer wurden es schließlich: „Jeder Kilometer zählt“, sagt Barthel, womit er einen Punkt hatte, denn tatsächlich gingen auch die Fahrrad-

kilometer mit in die Statistik ein.

Anruf am nächsten Tag bei Michael Swieczkowski. 800 Kilometer hatten sie sich eigentlich als Ziel gesetzt, am Ende sind es 1607 Kilometer geworden. „10 Mitglieder von uns haben mehr oder weniger die ganze Nacht durchtrainiert. Die hatten einfach Bock, mal bei so einer Challenge mitzumachen“. Gerade am Ergometer seien einige Mitglieder dem Kilometertausch verfallen und hätten jeweils um die 100 Kilometer abgerissen.

## 803,50 Euro für Hospiz

Der sportliche Ehrgeiz sollte sich in diesem Fall lohnen. Das „Fit for Life“ möchte, das war vorher schon klar, in Kooperation mit der Kreissparkasse Hildburghausen 50 Cent pro Kilometer an das Kinderhospiz Tambach-Diertharz spenden, also insgesamt 803,50 Euro.

Bleibt noch eine Frage zu klären: den wie vielen Platz hat das „Fit for Life“ denn jetzt im internen Studio-Ranking belegt? „Nach 24 Stunden sind wir das Studio mit den ...“, kurze Spannungspause, „meisten Kilometern“, sagt Michael Swieczkowski.